

Erlebtes in der Blues-Musik verarbeiten

Herzogenbuchsee Walter «Wale» Liniger erzählt Geschichten und spielt den Blues dazu

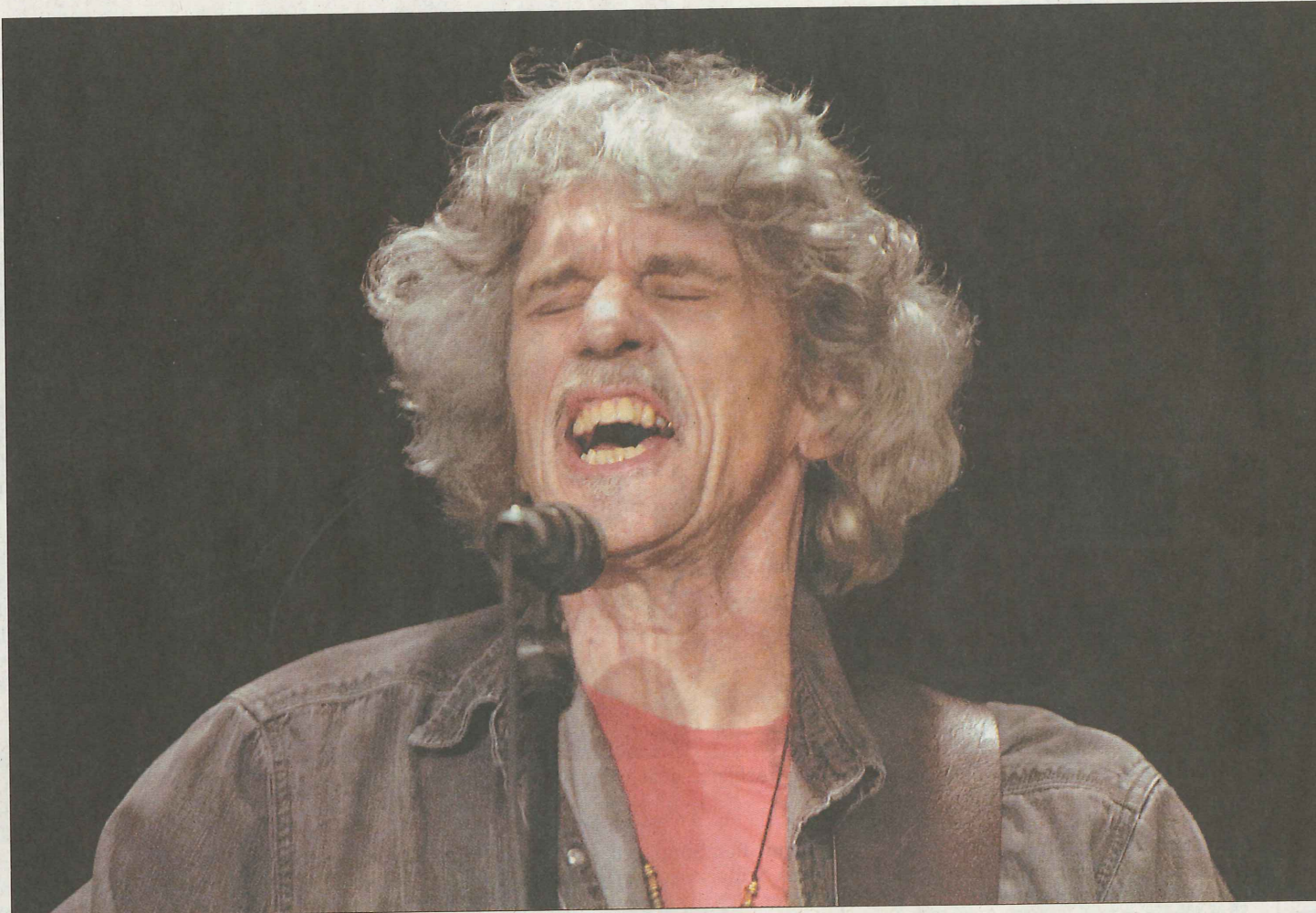
Der Meister des Blues, Walter Liniger, war am vergangenen Samstagabend zu Besuch im Chäferchäuer in Herzogenbuchsee. Nicht nur seine Songs gingen durch Kopf und Herz, sondern auch seine Erklärungen dazu.

KARIN ISELI-TRÖSCH

Wo vor Jahren ein Arzt Laufkäfer züchtete, ging am vergangenen Samstagabend ganz schön der Blues ab. Der Wahlamerikaner Walter «Wale» Liniger war mit seiner Gitarre und der Mundharmonika zu Besuch im Chäferchäuer in Herzogenbuchsee. Der Meister des Blues lockte die Leute in Scharen an. Bereits lange vor Konzertbeginn stand vor der Tür zum Keller ein Schild «Ausverkauft!». Ein älteres Ehepaar versuchte sein Glück trotzdem. Vergebens: Keine Stühle mehr frei, leider, erklärte man ihnen. Ob sie Wale trotzdem kurz Hallo sagen dürften, sie seien bekannt mit ihm? Aber klar dürfen sie, schliesslich ist Liniger ein Star ohne Allüren.

Noch nie von Liniger gehört

Einer der Gäste war besonders gespannt auf den Auftritt von Liniger. «Ich habe vorher noch nie von ihm gehört und bin heute Abend einzig aufgrund des Inserates hierhergekommen», sagt der Mann. Sonst sei er ja eher ein Freund des Jazz, aber er lasse sich gerne überraschen. Walter Liniger betritt die Bühne und legt los: «Hat es bei euch immer so viel Nebel? Dort wo ich lebe in den USA haben sie jetzt 20 Grad», sagt er. «Na ja, dafür haben die Amerikaner andere Pro-



MEISTERHAFT Walter «Wale» Liniger ist im Chäferchäuer in seinem Element. OLIVIER MESSERLI

bleme.» Das Publikum lacht, die Atmosphäre ist ungezwungen.

Bevor Liniger mit seinem ersten Stück beginnt, erzählt er die Geschichte dazu. Eine Frau, die ihn vor vielen Jahren bei neun Grad minus mitten in der Nacht vor die Tür gesetzt habe, sei der Grund für diesen Song. Als er in die Gitarrensaiten greift und seinen damaligen Gefühlen mit

bluesiger Stimme Ausdruck verleiht, fängt man als Zuhörer schon fast selbst an zu frieren, so nah scheint einem das Erlebte. Wie sehr diese Nacht in der Kälte Liniger zugesetzt haben muss, erkennt man daran, dass es ihn während des Lieds ein paar Mal durchschüttelt, genauso, als stehe er gerade jetzt mit nichts mehr als einem Koffer und sei-

ner Gitarre auf den bitterkalten Strassen Amerikas.

Musik, die erzählt

«Blues ist ein Prozess, in dem man Erlebtes verarbeiten kann», erklärt der Meister. Diese Art der Musik spiele nicht im Gestern oder Morgen, sondern erzähle im Heute. Der heutige Blues sei nicht mehr jener von den Baum-

wollfeldern. Heute stünden ganz andere Probleme und Sorgen im Vordergrund. «Im vergangenen Semester haben sich meine Studenten in meinem Bluesunterricht vor allem mit den Präsidentschaftswahlen beschäftigt. Und als dieses Thema vorbei war, wurde die Rezession in den Mittelpunkt der Songtexte gerückt.» Liniger hat keine

ZUR PERSON

Der Schweizer Walter Liniger genießt in seiner Wahlheimat USA nicht zu verachtendes Ansehen. So arbeitet er an einer Universität als Professor für Blues und erhielt den renommierten W.C. Handy Blues Award für das beste traditionelle Blues Album. Neben seiner Arbeit als Professor verfasst er Artikel für namhafte Musikmedien und Blues Magazine. Vor seiner Auswanderung im Jahr 1982 war Liniger als Sekundarschullehrer in Bern tätig. Noch heute ist er oft in der Schweiz auf Tournee. (KIT)

Angst, die aktuelle Wirtschaftslage und den Umgang der Amerikaner mit der aktuellen Situation anzuschneiden. Auch er selbst ist von den Kapriolen auf den Finanzmärkten betroffen: «Ich habe keine Ahnung, ob ich meine Professorenstelle behalten werde. Es werden momentan sehr viele Stellen im Bildungsbereich gestrichen. Ende Monat weiss ich mehr.» Und man sieht ihm an, dass diese ungewisse Situation an ihm nagt.

Während der Pause äussert der Jazzliebhaber, der sich vom Abend überraschen lassen wollte, gemischte Gefühle. «Liniger ist ein absoluter Köhner! Ich höre viele Profimusiker und kann mir daher dieses Urteil erlauben», erklärt der etwas ältere Herr. Doch so ganz überzeugt ist er vom Auftritt des Bluesmans trotzdem nicht. Nach seinem Geschmack sei es zu viel Klamauf rund um die Songs. Trotzdem bereut er sein Kommen nicht und freut sich auf die zweite Halbzeit des Konzerts.